



Juliane Feldner & Rainer König

Der Anfall

„Sie sind dann also aus dem Wagen ausgestiegen.“

„Ja, sagte ich doch“. Langsam wurde Jürgen Werner ungeduldig. Dass diese Psychologin ihn dauernd wiederholte, ging ihm ganz schön auf den Zeiger.

„Dann schildern Sie doch einmal, warum“

Auch das hatte er ihr schon mindestens drei Mal erklärt. Aber Werner war ja freundlich, also zum vierten Mal:

„Weil ich mich so aufgeregt habe. Wissen Sie, wenn Ihnen Ihr Chef so einfach am Telefon kündigt, dann können Sie doch nicht cool wie Langnese-Eis bleiben. Ich jedenfalls kann das nicht. Da muss ich mich bewegen, sonst explodiere ich.“

„Ah ja, Sie explodieren. Wie meinen Sie das?“

„Was ist denn das für eine Frage. Das sagt man doch so, wenn man sich so richtig fett aufregt. Sind Sie noch nie so richtig wütend geworden?“

„Nein, das kann ich mir in meinem Beruf nicht leisten. Aber zurück zu Ihnen: Beschreiben Sie einmal, was da in Ihnen vorgeht, wenn Sie das Gefühl haben, zu explodieren.“

Beatrice Richter war eine begnadete Psychotherapeutin. Zumindest sagte sie sich das jeden Morgen, wenn Sie Ihr attraktives Bild im Badezimmerspiegel anstrahlte. „Du bist gut!“ war ihr Tagesmantra, dass sie in eine wohlige Stimmung versetzte. Zumindest bis der erste Patient ihr gegenüber saß und ihr inneres Gleichgewicht störte. Wie dieser unselige Jürgen Werner. Der Vollidiot hatte mitten im Stau auf der A 40 erst seinen Wagen und dann die Autobahn verlassen, um im nahegelegenen Bolero am Innenhafen einen Cappuccino zu genießen. Vier Stunden später – er schlürfte gerade seinen vierten Cappuccino - griff ihn hier die Polizei auf, um ihn dann nach einer kurzen Arrestzeit zur Beatrice in die psychotherapeutische Praxis zu bringen.

Hier saß er nun und verstand die Welt nicht mehr. Wie Beatrice, deren Verstand schon von dem Augenblick an jedwede Aktivität eingestellt hatte, seit dieser seltsame Jürgen Werner sich vor ihr hingekniet hatte. Natürlich wusste sie, dass Werners Kurzschlussbehandlung dem neuronalen Hormoncocktail in seinem Kopf geschuldet war. Dieser Cocktail konnte durch diverse Kindheits- und Alltagseindrücke ganz schön durcheinandergewirbelt werden. Aber war das eine zufrieden stellende Erklärung für sein Ausrasten? Nein, war es nicht.

Denn auch Beatrice Richters Kopf hatte es nicht leicht. Die Mutter, die sie seit 42 Jahren wie eine 11-jährige behandelte, die pubertierende Tochter, die sie gar nicht mehr wahrnahm und dann vor allem dieser Flachwischer von einem Ehemann, der sie gerade wegen einer 10 Jahre jüngeren Schickse aus Düsseldorf verlassen hatte. Das alles verwirbelte auch in Beatrices schönem Kopf die an sich geordnete Hormonstruktur in Richtung Chaos. Aber ihr Kopf behielt sich und seine Beatrice im Griff. Guter Kopf!

Bis jetzt. Denn gerade in dem Augenblick, als sie wieder die Selbstbeherrschung der Kopf-Beatrice loben wollte, drehte sich ihr geschmeidiger Körper vor dem verdutzten Jürgen Werner um 180 Grad, marschierte durch die Praxistür raus auf die Königstraße in Richtung Innenhafen, wo er erst bei einem Cappuccino im 800 Meter entfernten Bolero zur Ruhe kam.

Das war zwar eine interessante Selbsterfahrung. Aber erklären konnte sie sich dieses Erlebnis nicht. Jürgen Werner konnte das auch nicht. Erst als die Putzfrau um 18.00 Uhr abschließen wollte, verließ er mit 10 anderen Patienten ratlos die Praxisräume, die Frau Dr. Beatrice Richter auch an den Folgetagen nicht mehr betreten sollte.